



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

«Doktorhaus»

Gemeinde

Kloten

Bezirk

Bülach

Ortslage

Lindengarten

Planungsregion

Glattal ZPG

Adresse(n) Lufingerstrasse 1, 1 bei, 1.1, 1.2
Bauherrschaft Johann Jakob Altorfer (o. A. – o. A.), Johann Jakob Tobler (o. A. – o. A.)
ArchitektIn –
Weitere Personen –
Baujahr(e) 1820–1901
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS nein
KGS B12599
Datum Inventarblatt 08.11.2022 Dominique Sigg

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
06200139	RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne Inventarblatt, RRB Nr. 3235/1982 Inventarblatt, AREV Nr. 0282/2025 Inventarblatt	–
06200140	RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne Inventarblatt, RRB Nr. 3235/1982 Inventarblatt, AREV Nr. 0282/2025 Inventarblatt	–
06200153	–	–
062UMGEBU00139	–	–

Schutzbegründung

Das «Doktorhaus» ist ein stattlicher spätklassizistischer Wohnbau (Vers. Nr. 00139) mit einem Waschhaus (Vers. Nr. 00153) und einer Scheune (Vers. Nr. 00140), das der Chirurg Johann Jakob Tobler aus Wülflingen 1820 erbauen liess. Mit seinem Standort am Dorfausgang, direkt an der Strasse nach Lufingen, nimmt das «Doktorhaus» eine ortsbildprägende Stellung ein. Das stilistisch an herrschaftliche Landsitze des ausgehenden Ancien Régime angelehnte Wohnhaus ist in seiner grosszügigen Ausgestaltung einzigartig für das Glattal. Die streng symmetrische Gliederung der Fassaden mit zurückhaltenden Zierelementen, wie einem Oculus im Giebfeld und Gurtgesimsen, sind typisch für den spätklassizistischen Stil des Biedermeier. Im Innern setzen sich die zurückhaltenden Zierelemente beim Stuck und den Öfen fort. Es ist somit ein seltener Vertreter eines grossbürgerlichen Wohnhauses auf dem Land mit den dazugehörenden Ökonomiebauten und ein wichtiger baukünstlerischer Zeuge für die Zeit des Biedermeiers (1815–1848) im Glattal. Die stattliche Grösse des Wohnhauses weist auf die gesellschaftliche Stellung des Arztberufs im 19. Jh. hin. Nach dem Tod von Johann Jakob Tobler ging das Haus samt Praxis an seinen Sohn über. 1877 erwarb der Klotener Landwirt Rudolf Altorfer (o. A. – o. A.) das Ensemble für seinen Sohn, Johann Jakob Altorfer. Trotz Übergang in einen Landwirtschaftsbetrieb wurde die Wohnung im OG noch bis ins frühe 20. Jh. jeweils an einen Arzt vermietet. Das «Doktorhaus» ist daher ein wichtiger sozialgeschichtlicher Zeuge für die medizinische Versorgung auf dem Land.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Gesamtanlage. Erhaltung der historisch gewachsenen Substanz, Konstruktion und Gestaltung des Ensembles bis 1901 mitsamt den erhaltenen Zugängen und Treppen. Erhaltung der Fassadengestaltungen in ihrer zeittypischen Formensprache. Erhaltung der bauzeitlichen Oberflächen und der Ausstattungselemente, insbesondere des Brunnens an der südöstlichen Fassade des Waschhauses (Vers. Nr. 00153). Erhaltung der Umgebungsmauer des Gartens sowie der beiden Kastanien und der Buche im Hof.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das «Doktorhaus» liegt nordwestlich des Dorfkerns an der Lufingerstrasse. Westlich davon verläuft die A 51. Im N erstreckt sich das Kasernenareal von Kloten. Im S des Ensembles, im Spitz, wo die Schaffhauserstrasse von der Lufingerstrasse abbiegt, liegt der Garten des Wohnhauses, umgeben von einer kniehohen Bossenquadermauer. Das Wohnhaus (Vers. Nr. 00139) ist mit seiner Hauptfassade nach SW auf den Garten ausgerichtet. Vor dem Haus ist ein polygonales Brunnenbecken in den Rasen eingelassen. Hinter dem Wohnhaus steht parallel dazu die Scheune (Vers. Nr. 00140). Dazwischen erstreckt sich ein geteilter Platz, der im NW vom Waschhaus (Vers. Nr. 00153) begrenzt wird. Auf dem Platz wachsen in symmetrischer Stellung zum Wohnhaus zwei Kastanienbäume. Im NW des Ensembles steht eine Linde. Dahinter schliesst an die Scheune eine 1959 errichtete Garage (Vers. Nr. 01025) an. Im N des Ensembles erstreckt sich ein alter Obstbaumgarten, der den Grossteil der Parzelle einnimmt.

Objektbeschreibung

Wohnhaus (Vers. Nr. 00139)

Zweigeschossiger, verputzter und hellgrau gestrichener symmetrischer Massivbau über rechteckigem Grundriss mit markantem Mittelrisalit unter Walmdach im NO und nur leicht hervortretendem Risalit mit hohem Quergiebel im SW. Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln bedeckt. Die Dachuntersicht ist weiss gestrichen, gekehlt und geht in ein profiliertes Kranzgesims über. Ein von kleinen liegenden Kellerfenstern mit hellblau gestrichenen Jalousieläden unterbrochenes Sockelband aus Sandstein umgibt den Bau. Die Hauptfassade im SW ist symmetrisch in sieben Achsen gegliedert. Die Sprossenfenster weisen Sandsteingewände und profilierte Sohlbänke sowie hellblau gestrichene Jalousieläden auf. Die mittleren drei Achsen im Risalit sind zusätzlich durch eine Tür in der Mittelachse, den Quergiebel mit Ochsenauge sowie ein Gurtgesims mit Zahnschnitt und ein Kranzgesims betont. Die zweiflügelige Rahmentür mit Oberlicht umgibt ein profiliertes Sandsteingewände, das mit einem Flechtbandrelief verziert ist. Auf dem Türsturz befindet sich die Inschrift «Zum Linden Garten», darüber eine Verdachung mit Konsolen, Medaillon (oval gefasstes Schmuckfeld) und Feston (Girlande), die – wie Gurt- und Kranzgesims – mit Falzziegeln bedeckt ist. Rechts der Tür ist ein kunstvoll geschmiedeter Klingelzug angebracht. Der Tür vorgelagert ist eine Freitreppe mit zierlichem, schmiedeeisernem Geländer. Die Südost- und die Nordwestfassade sind jeweils in drei Achsen gegliedert mit den gleichen Fenstern wie an der Hauptfassade. Über der Mittelachse sitzt je eine verschindelte Walmgaupe mit Jalousieläden. Im NO ist die Fassade zu beiden Seiten des Mittelrisalits in zwei Achsen gegliedert, deren Fenster hellblaue Klappläden aufweisen und im EG teilweise vergittert sind. Eine Treppe mit schmiedeeisernen Handläufen führt zur zweiflügeligen Tür im Mittelrisalit, die zusammen mit der darüber angebrachten Inschrift jener der Hauptfassade entspricht, jedoch mit weniger aufwendig profiliertem Gewände. Ein einfach gestalteter Klingelzug befindet sich rechts der Tür. Über der Tür ist ein weiteres Fenster angebracht. Auf den Seiten des Risalits ist in jedem Stockwerk ein vergittertes Ochsenauge mit Sandsteingewände eingelassen. Zu beiden Seiten des Risalits sind im Dach verschindelte Walmgauen eingelassen. Gemäss Literatur und historischen Aufnahmen befindet sich unter dem Wohnhaus ein grosser Keller mit Tonnengewölbe. Ein von NO nach SW durchlaufender Korridor unterteilt beide Geschosse symmetrisch in zwei Hälften. Mittig zweigt ein weiterer Korridor nach NW ab. Auf jedem Geschoss gibt es sechs entweder vollständig mit Täfer ausgekleidete oder mit Knietafer und Stuckdecken ausgestattete Wohnräume. Jedes Geschoss verfügt im Korridor über drei Öfen mit teilweise dekorativen Ofenfeuerungen mit der Jahreszahl 1820 auf den Sandsteingewänden.

Scheune (Vers. Nr. 00140)

Die giebelständige Scheune besteht aus einer Holzkonstruktion über gemauertem EG unter Satteldach mit Biberschwanzziegeln. Das EG ist im SW und NO verputzt und hellgrau gestrichen. Nach SO weist es hellgelben Sichtbackstein auf. Ein unterschiedlich hohes Sockelband zieht sich um die gemauerten Stallbereiche. Die zum Wohnhaus ausgerichtete Südwestfassade dient als Hauptfassade und ist schmuckvoller ausgearbeitet als die anderen Seiten. Ein hohes, doppelflügeliges, mit Andreaskreuzen verziertes hölzernes Tenntor teilt die Fassade in zwei Hälften. Links und rechts davon sind je eine Tür mit zweifarbigem Rautenmuster und daneben ein Zwillingfenster eingelassen. An der südlichen Ecke befindet sich eine einfachere, zweifarbige Brettertür, an der westlichen Ecke ein zweiflügeliges Tor im selben Stil. Im OG ist die Scheune mit

«Doktorhaus»

einer Bretterwand eingekleidet. Dabei wurden die Bretter in unterschiedlich breiten Abschnitten abwechselnd nach links und rechts diagonal sowie waagrecht liegend angebracht. In das Muster eingearbeitet sind gleichmässig verteilte Fensteröffnungen mit hellblauen Jalousieläden. Zur Strasse hin besitzt das EG vier gleichmässig verteilte Zwillingsfenster mit hellblauen Jalousieläden. In den mit senkrechten Brettern verkleideten darüberliegenden Scheunenteil sind zwei Fensteröffnungen mit Jalousieläden eingelassen. Wie im SW weist die Scheune im NO in der Mitte ein hohes zweiflügliges Tenntor auf, hier lediglich ohne Zierelemente. Das Tor wiederholt sich ganz im W, dazwischen befindet sich ein kleineres, zweiflügliges Tor mit einem Fenster daneben. Im O gibt es eine Tür entsprechend jener im SW. Die Bretterwand im OG ist senkrecht angeordnet. Im NW schliesst der 1945 erbaute Schopfanbau unter einem Pultdach an.

Waschhaus (Vers. Nr. 00153)

Eingeschossiger Massivbau, verputzt und grau gestrichen unter mit Biberschwanzziegeln gedecktem Walmdach mit Kamin. Im NW ist ein Schleppdachanbau an das Waschhaus angefügt – der ehem. Schweinestall von 1901. Ein Sockelband gliedert die ursprünglichen Fassaden des Waschhauses vor dem Stallanbau. In die Südostfassade sind symmetrisch verteilt zwei geschosshohe, vergitterte Sprossenfenster mit Sandsteingewänden eingelassen. Dazwischen ist ein Wandbrunnen angebracht. Der klassizistische Brunnenstock aus Sandstein ist als dreigeschossiges Scheinarchitekturrelief ausgearbeitet. Im unteren Geschoss befinden sich zwei Fische zwischen kannelierten Stützen. Getrennt durch ein Gesims mit Flechtband ist im Geschoss darüber ein Feston aus Blätterwerk zwischen zwei Pfeilern angebracht, darüber ein Medaillon. Abgeschlossen wird die Scheinarchitektur von einem Kranzgesims mit Zahnschnitt und Eierstab und darüber einem Giebel mit Medaillon im Giebelfeld. Erschlossen wird das Waschhaus durch eine Holztür mit Sandsteingewände in der Südwestfassade. Der Stall in der westlichen Ecke ist gemauert, verputzt und grau gestrichen. Darüber und nach N schliessen Bretterwände den Anbau ab. Eine schmale Brettertür im SW und eine im NW dienen als Zugang zum Anbau. Zwei kleine Brettertüren im gemauerten Bereich führen ins Innere der Schweinekoben.

Umgebung (062UMGEBU00139)

Umgeben wird das Wohnhaus (Vers. Nr. 00139) im NW, SW und SO von einem Garten mit unterschiedlicher Bepflanzung und einem polygonalen Brunnen vor der Treppe im S. Ein Weg aus polygonalen Platten führt um das Wohnhaus herum. Eingegrenzt wird der Garten von einer kniehohen Bossenquadermauer mit einem Abschluss aus grossen, rechteckigen Steinplatten. Im Hof zwischen Wohnhaus und Scheune (Vers. Nr. 00140) stehen zwei grosse Kastanienbäume, die den Platz zwischen den Bauten beschatten. Die Hofbepflanzung wird weiter nordwestlich, am Ende des Schopfanbaus der Scheune und nordwestlich des Waschhauses (Vers. Nr. 00153), durch eine grosse Buche abgeschlossen.

Baugeschichtliche Daten

1820	Bau Wohnhaus (Vers. Nr. 00139), Waschhaus (Vers. Nr. 00153) und Vorgängerbau Scheune (Vers. Nr. 00140)
1882–1883	Abbruch Vorgängerbau und Bau Scheune (Vers. Nr. 00140) mit zwei Ställen und einem Schopf
1901	Bauten am Wohnhaus (Vers. Nr. 00139), Anbau Schweinestall an Waschhaus (Vers. Nr. 00153)
1920	Bauten an der Scheune (Vers. Nr. 00140)
1922	Bauten am Wohnhaus (Vers. Nr. 00139) und Waschhaus (Vers. Nr. 00153)
1945	Ersatz Schopfanbau Scheune
1955	Renovation Stall und neue Jauchegrube
1967	kommunale Unterschutzstellung durch Gemeinderatsbeschluss
1972	Einbau neuer Fenster am Wohnhaus
1978	Dachsanierung und Aussenrenovation Wohnhaus: Neuanstrich Fassaden, Isolation Dachstuhl

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Archiv der Stadtverwaltung Kloten.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Kloten, Vers. Nr. 00139, 00140, Sept. 1979, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

«Doktorhaus»

- Kurzinventar, Kloten, Inv. Nr. V/06, VI/11, VI/12, VII/08, VIII/136, VIII/137, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Vom Grabhügel zur Ökosiedlung. Zürcher Bau-Geschichten (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 74), Zürich 2007, S. 168–169.



Diese Karte stellt einen Zusammenzug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Zentrum: [2686036.91,1256860.35]



«Doktorhaus», Wohnhaus (Vers.-Nr. 00139), Ansicht von SW, 11.06.1970
(Bild Nr. U30966).



«Doktorhaus», Wohnhaus (Vers.-Nr. 00139), Ansicht von SW, 16.11.2021
(Bild Nr. D102651_44).



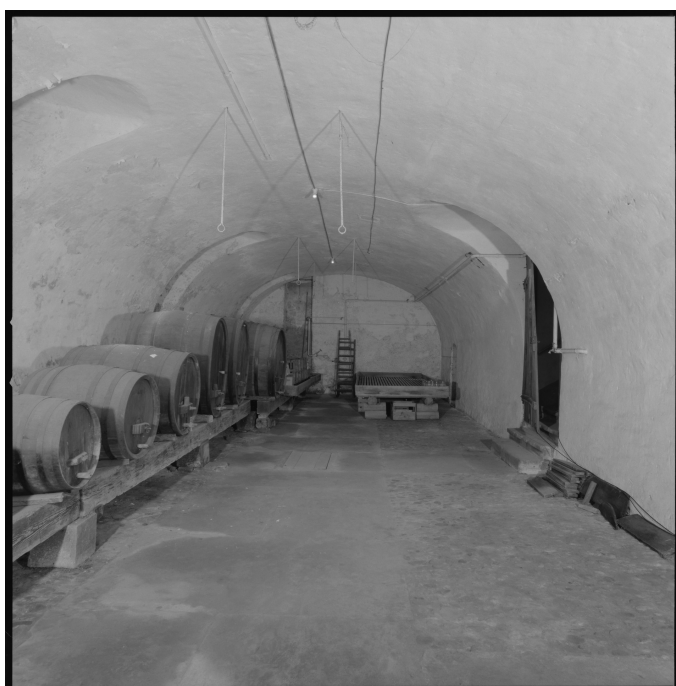
«Doktorhaus», Wohnhaus (Vers.-Nr. 00139), Ansicht von NW, 16.11.2021 (Bild Nr. D102651_46).



«Doktorhaus», Wohnhaus (Vers.-Nr. 00139), Ansicht von SO, 16.11.2021 (Bild Nr. D102651_49).



«Doktorhaus», Wohnhaus (Vers.-Nr. 00139), Ansicht von NO, 16.11.2021 (Bild Nr. D102651_48).



«Doktorhaus», Wohnhaus (Vers.-Nr. 00139), Keller, 19.10.2004 (Bild Nr. L51273_01).



«Doktorhaus», Wohnhaus (Vers. Nr. 00139), Stube im EG mit Täfer und Ofen, Blick nach NW, 19.10.2004 (Bild Nr. L51276_08).



«Doktorhaus», Wohnhaus (Vers. Nr. 00139), Stube im OG mit Täfer, Stuckatur, Ofen und Fischgrätparkett, Blick nach NW, 02.03.2005 (Bild Nr. L51298_01).



«Doktorhaus», Scheune (Vers.-Nr. 00140), Ansicht von S, 16.11.2021 (Bild Nr. D102651_50).



«Doktorhaus», Scheune (Vers.-Nr. 00140), Ansicht von NO, 16.11.2021 (Bild Nr. D102651_43).



«Doktorhaus», Scheune (Vers.-Nr. 00140) und Waschhaus (Vers.-Nr. 00153), Ansicht von W, 16.11.2021 (Bild Nr. D102651_45).



«Doktorhaus», Waschhaus (Vers.-Nr. 00153), Ansicht von SO, 16.11.2021 (Bild Nr. D102651_47).